

wollen, ohne einen selbständigen einheimischen Clerus zu schaffen, ist ein hoffnungsloses Unterfangen. Der europäische Priester wird im allgemeinen niemals sich völlig akklimatisiren können; deshalb sind relativ schwere Verluste unvermeidlich. Dazu kommt, daß jeder neue Ankömmling stets wieder von vorne anfangen muß, um sich die nöthigen Erfahrungen und Sprachkenntnisse zu erwerben. Es ist auch gar nicht daran zu denken, daß das kleine Europa die Missionsländer je mit einer auch nur irgendwie ausreichenden Zahl von Priestern versorgen kann. Wie leicht kann überdies die Verbindung gestört und unterbrochen werden! Es braucht nur eine große allgemeine Verfolgung auszubrechen, dann hört der Zuzug auf, und da die Mission wesentlich auf der Hilfe des Auslandes ruht, bricht sie zusammen. Die Missionsgeschichte am Ende des vorigen Jahrhunderts bestätigt diese Möglichkeit traurig genug. Sobald es aber einen ausreichenden einheimischen Clerus, einheimische Bischöfe gibt, ist ein solcher völliger Zusammenbruch kaum mehr möglich. Man kann die Saaten zerstören, doch der Same bleibt und wird sich immer wieder aus sich selbst erneuern. „Aber,“ so macht Abbe Lemire geltend, „nicht alle Missionäre theilen ihre Hoffnungen, die sie auf einen einheimischen Clerus setzen. Sie betrachten zwar die einheimischen Priester als nützliche Gehilfen, sie wagen aber nicht auf ihnen die Zukunft aufzubauen, und finden es für nothwendig, sie stets unter ihrer Vormundschaft zu halten. Wie wird ihnen ein wichtiger Posten anvertraut, nie läßt man zu, daß Europaer als Untergebene unter ihnen stehen.“

„Ich weiß das“, erwidert der Prior. „Und diese Praxis enthält für die einheimischen Priester eine empfindliche Verdemüthigung. Ich habe chinesische Priester von erprobter Tugend und erwürdigem Alter getroffen, die jungen, eben aus Europa angekommenen Ordensleuten untergeordnet wurden, obschon diese von chinesischen Dingen noch gar nichts verstanden. Es braucht gewiß ein hohes Maß von Denksamkeit, um eine solche Stellung hinzunehmen.“ — „Nun ja, es ist aber doch sicher, daß der chinesische Priester weit unter dem europäischen

steht.“ — „Das scheint so, wenn man sie neben die eifrigsten und tüchtigsten Männer ihres heimischen Clerus oder neben Ordensleute stellt, die im wahrsten Sinne Apostel sind und auch bei ihnen zur Elite gehörten. . . . Die Kirche hat den nationalen Clerus in einzelnen Ländern nicht abgeschafft, weil er nicht auf der Höhe stand, sondern hat ihn allmählich gebessert und gehoben. . . . Was speciell unsern chinesischen Clerus anbelangt, so scheint mir der Cardinalpunkt darin zu liegen, daß man sein Selbstvertrauen weckt und ihn zur Selbstregierung erzieht.“ Der beste Weg dazu ist aber das Klosterleben. Alle Missionäre stimmen darin überein, daß der chinesische Priester sich in der Isolirung nicht halten kann. In Europa steht der Seelsorger vielfach mitten in einer gläubigen Bevölkerung. Die Umgebung hält, stützt, tröstet, beschützt ihn. Hier steht der arme chinesische Priester mitten in einem heidnischen Volke, umgeben von Verwandten und Freunden, die noch selbst vielfach dem Aberglauben anhängen. Nichts, was ihn förderte, tröstete, hielt. Wie ganz anders, wenn er Glied einer religiösen Gemeinschaft wird! Hier findet er Schutz, Ersatz für die Familienbände, alles. Aus den Klöstern ist ja auch in den einstigen Missionsländern Europas die Weltgeistlichkeit hervorgegangen. Ordensleute waren ihre ersten Bildner und Erzieher. So wurde ein einheimischer Clerus geschaffen, so die Völker und Nationen als Ganzes allmählich christianisirt und der Kirche eingegliedert.

Wie kommt es denn, fragt Abbe Lemire, daß die Mendikanten und die andern neuern Orden seit 400 Jahren die neu erschlossenen Welttheile evangelisirt haben, und daß man trotzdem in den überseeischen Ländern nirgends auf neue christliche Völker und Massen hinweisen kann, die als solche, als ein Ganzes wie einst in Europa der Kirche sich eingegliedert? Wohl wurden viele, Hunderttausende, Millionen, bekehrt. Doch die katholische Kirche wuchs doch nur durch Hinzufügung neuer Individuen. Wo aber sind die neugegründeten, national gegliederten Kirchengemeinschaften, wie in Europa die gallische, germanische, slavische?